

schichte, sondern will das Denken und Handeln Hermann von Beckeraths im Lichte der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Besonderheiten seiner Heimatregion beschreiben. Das Buch ergänzt so das Forschungsbild von der liberalen Bewegung des Vormärz'. Es liefert darüber hinaus mit seinen zahlreichen lokalhistorischen Bezügen eine plastische Beschreibung von den wechselhaften Lebensverhältnissen im Krefeld des 19. Jahrhunderts. Die Arbeit wird vom Krefelder Stadtarchiv für den Druck vorbereitet.

Ulrich Hettinger

Dissertation über die Sprache der Mennoniten in Belize – eine Selbstanzeige

Die Dissertation behandelt die sprachliche Situation der deutschsprachigen Minderheiten in Belize (ehemals British Honduras). Gegenstand dieser Forschungsarbeit sind mehrere unterschiedliche mennonitische und amische Gemeinden, deren Mitglieder sich zum überwiegenden Teil im Jahre 1958 aus Mexiko kommend im damaligen British Honduras niederließen, um sich dort von neuem eine bäuerliche Existenz aufzubauen. Später kamen noch weitere Gemeinden aus den USA hinzu. Die Einwanderer waren in dem kleinen mittelamerikanischen Land willkommen, da sich die damalige britische Kolonialregierung von ihnen den Aufbau einer bis dahin nicht existierenden Landwirtschaft versprach. In British Honduras, welches seit der Unabhängigkeit im Jahre 1981 Belize heißt, trafen die Mennoniten auf eine Gesellschaft, die ihrerseits aus einem bunten Gemisch unterschiedlicher Volksgruppen besteht. Die heterogene Herkunft der Einwohner Belizes bringt es mit sich, daß in dem Land trotz der geringen Bevölkerungszahl eine Vielzahl von Sprachen gesprochen wird, auch wenn Englisch die einzige offizielle Landessprache ist. Neben Englisch sind daher auch Belize Kriol, eine Kreolsprache mit englischer Basis, Spanisch und mehrere Maya-Dialekte in Gebrauch.

Die Mennonitenkolonien verfügen selbst über mindestens zwei deutsche Mundarten. In den meisten Gemeinden ist Plautdietsch die Hauptumgangssprache, daneben wird meist Hochdeutsch als Hochsprache oder als Sprache in der Kirche verwendet. Hinzu kommt bei den Gruppen, die aus den USA eingewandert sind, noch das Pennsylvania Dutch.

In der Dissertation wird die sprachliche Situation der einzelnen Siedlungen dokumentiert, wobei diese besonders auch hinsichtlich fremdsprachlicher Einflüsse (Spanisch, Englisch, Belize Kriol) analysiert wird. Eine der wichtigsten behandelten Fragen bezieht sich darauf, ob die Mennonitenkolonien in Belize, die in unterschiedlichen Sprachkontaktsituationen stehen und sich

auch in weltanschaulicher Hinsicht unterscheiden, sprachlich noch so einheitlich sind, daß sie einen kommunikativen Bund bilden, oder ob sie sich durch Assimilation an die Umgebung voneinander isolieren. Anders ausgedrückt geht es um die Frage, ob die Mennonitenkolonien ein Archipel gleichartiger Inseln, zwischen denen sprachlicher Kontakt besteht, in einem Meer autochthoner Sprachen darstellen oder ob sie sich durch die in Umfang und Art unterschiedlichen Sprachkontakte so weit ausdifferenziert haben, daß sie eher mit selbständigen, unverbundenen Inseln zu vergleichen sind (Archipel- oder Inselbildung).

Neben diesen sprachlich interessanten Aspekten werden jedoch auch die Herkunft und Geschichte der mennonitischen Gemeinden in Belize sowie die derzeitigen gesellschaftlichen Bedingungen in den einzelnen Kolonien eingehend beschrieben, zumal diese mit sprachlichen Besonderheiten einhergehen und sie zum Teil erklären können. Die Vergangenheit der einzelnen Gruppen prägt in vielerlei Hinsicht die Gegenwart der mennonitischen Gemeinschaften im subtropischen Belize, die sich in ihren Glaubensauffassungen und ihren Lebensstilen beträchlich unterscheiden. So gehören zwei der dort ansässigen Mennonitengemeinden (Shipyard und Little Belize) zu den Altkolonieren der Alten Kolonie, die Bewohner von Upper Barton Creek und Springfield hingegen würden sich selbst eher zu den Mennoniten Alter Ordnung zählen. Auch wenn diese beiden Gruppen in der Ablehnung von Autos und anderen technischen Neuerungen übereinstimmen, bestehen doch erhebliche Unterschiede zwischen ihnen in Bezug auf das Wirtschaften und das Gemeindeleben. Daneben gibt es noch die wirtschaftlich sehr fortschrittliche Kolonie Spanish Lookout, die der Kleinen Gemeinde angehört, sowie Blue Creek, die sich nach einem Bruch mit den Altkolonieren dem EMMC angeschlossen hat. In diesen beiden Siedlungen hat die wirtschaftliche Öffnung zu gesellschaftlichen Veränderungen geführt, die zumindest von einigen Gemeindegliedern kritisch betrachtet werden.

Die sprachlichen und gesellschaftlichen Gesichtspunkte müssen dabei nicht getrennt voneinander betrachtet werden. So zeigt sich beispielsweise, daß die wirtschaftliche Öffnung der Kolonien und der daraus resultierende Kontakt mit der umgebenden Mehrheitsgesellschaft häufig mit einem Prestigegewinn des Englischen oder des Spanischen einhergehen. In einigen Fällen geschieht dies auf Kosten des Plautdietschen, welches in die Gefahr gerät, von der jüngeren Generation nicht mehr als Umgangssprache verwendet zu werden und dadurch in Vergessenheit zu geraten. Noch ist das Plautdietsche zwar die einende Sprache der Mennoniten in Belize, welche die Gruppen über die Koloniegrenzen und die unterschiedlichen Glaubensauffassungen

hinweg verbindet. Es zeichnen sich jedoch verschiedene sprachliche Entwicklungen in den einzelnen Gemeinden ab, die den Erhalt der sprachlichen Einheit auf Dauer in Frage stellen. Der Spracharchipel ist also im Begriff auseinanderzudriften. In Glaubensfragen und in den Ansichten hinsichtlich der Lebensführung haben sich die verschiedenen Gemeinden in Belize im Spannungsfeld zwischen Bewahrung und Fortschritt sowie Gewinnmaximierung und Subsistenzwirtschaft ohnehin schon weit voneinander entfernt, ohne sich dabei jedoch gänzlich fremd zu werden.

Die Dissertation wurde von Prof. Dr. Harald Thun betreut und am Romanischen Seminar der Christian-Albrechts-Universität Kiel eingereicht, sie erscheint Ende 2006 unter dem Titel *Vereinzelte Sprachinseln oder Archipel? Die Mennonitenkolonien in Belize im englisch-spanischen Sprachkontakt* als Band 9 der Reihe *Dialectologia Pluridimensionalis Romanica* im Westensee-Verlag und hat die ISBN 3-931368-69-6.

Joachim Steffen

Täuferkolloquium an der Eastern Mennonite University

Am 7. und 8. April fand das diesjährige Täuferkolloquium an der Eastern Mennonite University in Harrisonburg (Virginia) statt. Es wurde von Ray Gingerich und Mary Sprunger organisiert. James M. Stayer stellte das *Handbook on Anabaptism and Spiritualism* vor, das von John D. Roth und ihm herausgegeben und mit Beiträgen von dreizehn Autoren demnächst bei E. J. Brill in Leiden erscheinen wird. Adam Darlage referierte über die gegenreformatorische Polemik, wie sie vom mährischen Jesuiten Andreas Fischer gegen das Täuferum in Mähren geführt wurde. Leonhard Gross beschäftigte sich mit dem *Schwierigen Erbe der Mennoniten* von Hans-Jürgen Goertz (2002 erschienen) und würdigt den Autor als Theologen. J. Denny Weaver und Gerald Biesecker-Mast stellten ihr Interpretationsparadigma vor, mit dem sie das Täuferum vom Kern her als »wehrloses Christentum« (Nonviolent ecclesial Anabaptism) begreifen wollen, ein Grundzug, der von den Täufern als ein neues Element in die Kirchengeschichte des 16. Jahrhunderts eingebracht worden sei. Andy Alexis-Baker unterstrich die Bedeutung der Kirchenväterliteratur und der altkirchlichen Glaubensbekenntnisse in den »Rechenschaften« der Täufer, und Mary Sprunger teilte die Ergebnisse ihrer kürzlichen Nachforschungen zu wohlhabenden Taufgesinnten des 17. Jahrhunderts in den Niederlanden mit. Andy Brubaker Kaethler stellte ihre Beobachtung zur Diskussion, daß Methoden und Ideen der Scholastik im frühen Täuferum wichtiger waren, als bisher erkannt wurde. Schließlich vertrat C. Arnold Snyder nach wiederholter kritischer Durchsicht der Quellenlage die